

# Wie sieht es aus? Lockdown jetzt lockern oder warten? +++

## Herberheit! Herberheit! Ausnahmezustand



Die Virologen sollen den Takt vorgeben, findet Grünen-Präsidentin Regula Rytz.



Die Parteien sollen sich zurücknehmen: CVP-Präsident Gerhard Pfister.



Warnt vor zu früher Lockerung und noch grösserem Schaden: GLP-Präsident Jürg Grossen.

## Caroni, Wasserfallen und Cerny auf Blick TV «Nach Ostern brauchen wir eine Perspektive»

Für FDP-Ständerat Andrea Caroni (39) ist die Sache klar: Dass der Bundesrat den Corona-Notstand verhängt habe, sei richtig gewesen. Doch mit diesem «Holzhammer» – acht Millionen Menschen in den Lockdown zu zwingen – müsse jetzt Schluss sein. «Es ist gefährlich, sich einzunisten. Das Land mittelfristig lahmzulegen und uns nur noch zu fragen, wie wir alle staatlich durchführen können mit Geld, das wir dann auch nicht mehr haben», so der Ausserrhodener auf Blick TV. «Nach Ostern brauchen wir eine Perspektive.» Caroni fordert, dass schrittweise wieder zu einem «normalen Leben» übergegangen wird. Anders sieht es SP-Nationalrätin Flavia Wasserfallen (41). Diese Diskussion über schnelle Lockerungen sei «gefährlich», sagt sie. «Mit dem Osterfest kommt jetzt ein kritischer



Auf Blick TV diskutierte Jonas Projer (o. l.) mit Flavia Wasserfallen, Andrea Caroni (u. l.) und Andreas Cerny.

Moment. Wir müssen um jeden Preis verhindern, dass jetzt falsche Signale ausgesendet werden und die Leute sich nicht mehr an die Massnahmen halten.»

Es sei ein medizinischer Entscheid, ab wann man Wirtschaft und Gesellschaft wieder öffnen könne. Oberste Priorität müsse haben, die Gesundheit der Bevölkerung zu schützen.

Auch Andreas Cerny (64), Professor für Infektiologie,

warnet vor «Experimenten». Jetzt zu lockern, sei sicher verfrüht. «Das Bewusstsein, wie gefährlich die Krankheit ist, entwickelt sich gerade erst», sagt er.

Andrea Caroni hingegen findet, man müsse jetzt dafür sorgen, dass die 2,5 Millionen Risikopersonen – Kranke und Senioren – durch Isolation geschützt werden. Der Rest der Bevölkerung soll wieder normal leben, arbeiten und zur Schule gehen. SERMIN FAKI

## Bund soll auch den Familien helfen

Der Bundesrat greift in der Corona-Krise vielen unter die Arme: Angestellten, Firmen, Kulturschaffenden und Sportlern. Leer gehen bisher Kitas aus. Das Absurde dabei: Der Bundesrat verlangt, dass Kitas offen bleiben. Gleichzeitig sollen Eltern ihre Kinder zu Hause betreuen. Den Kita-Platz müssen sie aber trotzdem bezahlen. Sozialminister Alain Berset (47) wollte deshalb auch den Kitas Bundesgelder zukommen lassen. Im Bundesrat lief er aber auf damit.

Doch das letzte Wort ist noch nicht gesprochen: Sowohl die

Wirtschafts- als auch die Sozialkommission des Ständerats fordern den Bundesrat auf, auch Kitas zu unterstützen.

Auch Kibesuisse, der Verband für Kinderbetreuung, richtet nochmals einen dringlichen Appell an die Landesregierung. Präsidentin Rosmarie Quadranti (62) erinnert daran, dass für mehr als 140 000 Kinder ein warmes Mittagessen schon in normalen Zeiten nicht selbstverständlich sei.

«Umso wichtiger waren deshalb schon vor der Krise die kostenfreien Mahlzeiten in Tages- schulen, Kinderhorten und Kin-

derkrippen.» Dieses wichtige soziale Netz für den Nachwuchs sei nun durch die Krise gefährdet – was sich später rächen werde.

Ein weiteres Problem haben die Schulschliessungen geschaffen: Kinder aus bildungsfernen und finanziell schlecht gestellten Familien drohen nun, den Anschluss zu verlieren. Daran erinnert Barbara Schmid-Federer (54), Präsidentin von Pro Juventute. Schulen müssten darum Ressourcen schaffen, um diese Schülerinnen und Schüler aufzufangen. SERMIN FAKI

### NEWS

#### Corona-Krise kostet uns bis zu 35 Milliarden

Zürich – Die Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (KOF) rechnet im schlimmsten Szenario mit einer Verringerung der Schweizer Wertschöpfung gegenüber einer normalen Entwicklung um knapp 15 Prozent. Das kommt einem Verlust von 35 Milliarden Franken gleich.

#### Postauto transportiert keine Velos mehr

Bern – Postauto transportiert ab sofort keine Velos mehr. Mit dieser Massnahme will das Transportunternehmen einen Beitrag zur Eindämmung der Corona-Pandemie leisten. Fast sämtliche Velos, die Postauto transportiert, gehören nämlich Menschen, die sie in der Freizeit nutzen.

#### Vertrauen in Bundesrat ist in Krise gestiegen

Bern – Die Schweizer Bevölkerung steht hinter dem Bundesrat und seiner Corona-Strategie. Eine Umfrage im Auftrag der SRG hat ergeben, dass zwei von drei Schweizerinnen und Schweizern in der Corona-Krise grosses oder sehr grosses Vertrauen in die politische Führung haben.

### BÖRSEN & DEISEN

SMI	9514.6 (+0.6%)	↗
DOW JONES	22 645.6 (-0.2%)	↘
EURO/CHF	1.06	→
USD/CHF	0.97	↘
GOLD	51 621 Fr./kg	↘
ERDÖL	33.05 \$/Fass	↗

### EURO MILLIONS

4	5	14	33	48	7	12
5 ★★	Kein Gewinner					
5 ★	3 à Fr.	122 529.25				
5	2 à Fr.	42 955.65				
4 ★★	8 à Fr.	3344.90				
4 ★	293 à Fr.	304.85				
3 ★★	580 à Fr.	162.80				
4	722 à Fr.	91.90				
2 ★★	9885 à Fr.	36.95				
3 ★	14 646 à Fr.	25.25				
3	35 661 à Fr.	19.30				
1 ★★	48 459 à Fr.	17.20				
2 ★	232 864 à Fr.	11.30				
2	557 176 à Fr.	7.60				

Im Jackpot 55 000 000.00

2. Chance	13	22	41	43	50
5	Kein Gewinner				
4	114 à Fr.	950.00			
3	5101 à Fr.	32.90			

Alle Angaben ohne Gewähr

## 135 624 Arbeitslose!

Den Kanton Graubünden trifft es am härtesten: 2175 Bündner sind Ende März als arbeitslos gemeldet. Das besagt die offizielle Arbeitslosenstatistik des Bundes. Im Februar waren es noch knapp 900 weniger. In keinem Kanton haben sich die Arbeitslosenzahlen – relativ gesehen – stärker entwickelt. Nicht einmal das Tessin zeigt einen stärkeren Corona-Ausschlag. Was sich in Graubünden zeigt, lässt sich auch in anderen Kantonen beobachten. Überall steigt die Zahl der Arbeitslosen. 118 000 waren es Ende Februar 2020 in der ganzen Schweiz, 135 624 sind es Ende März – fast 18 000 mehr. Vor allem Angestellte im Dienstleistungssektor sind betroffen. Und ohne Kurzarbeit von 1,45 Millionen Erwerbstätigen sähe das Bild noch düsterer aus. In absoluten Zahlen ist Zürich der Spitzenreiter. 24 000 Personen sind hier beim RAV registriert. Die offizielle Arbeitslosenquote in Zürich liegt neu bei 2,8 Prozent – und damit nur knapp unter dem schweizerweitigen Wert von 2,9 Prozent (Vormonat 2,5 Prozent). MARC ISELI

## Polizei stoppt Oster-Ausflügler

# Am Gotthard wird nicht rumgeeiert

Sie kontrollieren jedes Auto, jeden Bus und jedes Motorrad. Aktuell stoppt die Urner Polizei den Verkehr auf der A2 am Nordportal des Gotthardtunnels in Göschenen. Als BLICK vor Ort ist, untersuchen die Einsatzkräfte gerade einen gelben Lamborghini SUV mit Zürcher Nummernschild. Sie wollen vom Fahrer wissen, weshalb er trotz sämtlicher Corona-Warnungen ins Tessin will.

Er ist nicht der einzige Lenker, der sich rechtfertigen muss. Bis Karfreitag wird es drei weitere mehrstündige Kontrollen geben. «Der ganze Verkehr Richtung Tessin wird angehalten, triagiert und kontrolliert», sagt Thorsten Imhof. Der Chef der Urner Bereitschafts- und Verkehrspolizei erklärt: «Normal weiterfahren dürfen der Waren- und Berufsverkehr sowie sämtliche Personen, die im



Auf der A2 am Nordportal des Gotthardtunnels kontrolliert die Polizei einen Lamborghini mit Zürcher Nummernschildern.

Tessin leben oder nach Italien reisen.»

Eine Standpauke anhören lassen müssen sich dagegen Deutschschweizer, die über Ostern im Tessin entspannen wollen. Die Polizei mahnt sie zur Umkehr. Auf einem Flyer, der an die Lenker verteilt wird, steht: «Es ist nicht der richtige Zeitpunkt für einen Besuch des Tessins!» Und: «Sie belasten damit

die Infrastruktur und gefährden sich und andere.»

Der Kantonspolizei sind allerdings die Hände gebunden. Die Fahrt ist nicht verboten. «Wir können niemanden zur Umkehr zwingen oder büssen», sagt Imhof. «Es ist eine Solidaritätsaktion. Im Anschluss überlassen wir den Reisenden den Entscheid, ob sie umkehren oder nicht.»



Jeder Lenker soll angeben, ob er einen Grund hat, ins Tessin zu fahren.

Auch der Tessiner Chef der Verkehrspolizei Marco Guscio appelliert an die Vernunft der Deutschschweizer. Mit deutlichen Worten. «Aktuell sind im Tessin 200 Menschen am Coronavirus verstorben. Das ist wie ein kleines Dorf, das ausgelöscht wurde.»

Schon jetzt zeigen die Warnungen Wirkung. Im Vergleich zu den Vorjahren fährt momen-

tan nur noch 20 Prozent des üblichen Verkehrs durch den Gotthard. Ob es an Ostern so bleibt, weiss niemand. Die Wetterprognose über die Feiertage ist blendend.

Auch wer auf Umwege baut, dürfte nicht weit kommen. Die Bündner Polizei ist ebenso auf der Hut und führt Kontrollen und Massnahmen durch.

ANIAN HEIERLI, FABIAN VOGT